

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 437—440

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

19. November 1920

Gesetzgebung

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

Deutschland. Ausfuhrabgaben für Eisen- und Stahlwaren. Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld hat beim Reichswirtschaftsministerium beantragt, die Erzeugnisse der nachstehenden Nummern des Abschnittes 17 a des Statistischen Warenverzeichnisses auf die Freiliste für Ausfuhrabgaben zu setzen: 781, 783 b und e und g und h, 799 b und f, 803, 804, 805, 806 a und b, 807, 808 a und b, 809, 810, 811 a und b, 812, 813 a und b und c und d und e, 814 a und b, 815 a und b und c, 816 a und b und c und d, 817, 818, 819, 820 a und b und c, 821 a und b, 822, 823, 824 a und b, 825 d und e und f und g, 826 b, 827, 828 a und b und c und d und e, 829 a und b, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836 a und b und c und d und e, 837, 838, 839, 840, 841 a und b und c. Diese Erzeugnisse sollen von Ausfuhrabgabe befreit sein, auch wenn sie aus Sparmetallen bestehen und unter die Abschnitte 17 B, C, D, E, F, G fallen. Diesem Antrage ist in der Sitzung vom 3./11. des Ausfuhrabgabenausschusses insoweit stattgegeben worden, daß mit Ausnahme von Schlössern die Erzeugnisse der oben wieder gegebenen Nummern des Statistischen Warenverzeichnisses auf die Nulliste für Ausfuhrabgaben gesetzt worden sind. („L. N. N.“) on.

— **Freigabe des Sodahändels.** Am 31./10. ist die Kriegswirtschaftschaft der Soda aufgehoben worden (s. S. 433). Um wucherische Preise auszuschließen, hat das Syndikat deutscher Soda-fabriken den Krystalsodafabriken vorgeschrieben, den Zwischen- und Kleinhändlern nur Soda zu liefern, wenn diese gegen Unterschrift eines Verpflichtungsscheines sich zur Einhaltung des vom Syndikat festgesetzten Preises erklären. Für Zuwiderhandlungen gegen die vertraglich übernommenen Verpflichtungen sind Vertragsstrafen von entsprechender Höhe zu zahlen. Auch hofft man, in den ersten Monaten 1921 den inländischen Bedarf so weit fördern zu können, daß er ausreichen wird. („L. N. N.“) ar.

— **Der Zuschlag zum Brantweinrundpreis** für den im Monat November 1920 abgefertigten Brantwein aus Mais des freien Verkehrs wird auf 700 M für 100 l Weingeist festgesetzt. ar.

England. Vom 9./9. ab ist die Ausfuhr von Leinöl wieder gestattet. Hh.

Salvador. Seit dem 16./9. sind für die Einfuhr von Benzin und Benzol Zölle im Betrage von 5 Goldecentavos je kg zu bezahlen. ar.

Wirtschaftsstatistik.

Steigen der japanischen Erdölförderung. Aus einem Bericht der japanischen Bergwerksverwaltung ergibt sich, daß in den letzten Monaten ein stetiges Ansteigen der Erdölförderung des Landes zu bemerken ist. Diese war von 1,3 Mill. Koku (ungefähr 221 501 t) 1918 auf 1,17 Mill. Koku (ungefähr 199 750 t) 1919 zurückgegangen, während die Förderung der ersten fünf Monate dieses Jahres bereits 783 000 Koku (ungefähr 113 110 t) ergeben hat. Hält sich die monatliche Förderung auf gleicher Höhe, so ist eine Jahresförderung von mehr als 220 000 t zu erwarten. Die Förderungsvermehrung ist vor allen Dingen auf die Bemühungen der drei großen Gesellschaften, neue Ölsvorkommen zu erschließen, zurückzuführen. So hat in Urayama die Nippon Oil Co. ein neues Vorkommen mit 120 Koku (ungefähr 20,40 t) täglicher Förderung erschlossen. In Tokoyawa ist die Hoden Oil Co. mit einem Bohrloch von 80 Koku (ungefähr 13,60 t) fündig geworden. Die erstgenannte Gesellschaft erwartet neue Folge in den Niigata Ölfeldern. — Zu bemerken wäre hierzu, daß bei dem so sehr gestiegenen Bedarf an Heizölen der japanischen Kriegs- und Handelsflotte die jetzige japanische Förderung völlig ungenügend und sehr relativ große Vermehrung von nur geringer Bedeutung ist. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Kunstseidenindustrie in den Ver. Staaten. Im Laufe des letzten Jahrzehnts begann künstliche Seide eine bemerkenswerte Stellung im Handel der Ver. Staaten einzunehmen. Die starke Nachfrage nach diesem Erzeugnis bewirkt, daß sich diese völlig neue heimische Industrie außerordentlich schnell entwickelt. Der große Verbrauch an reiner Seide für Kriegszwecke rief eine Knappheit an seidenen Textilien hervor und infolgedessen auch einen erhöhten Bedarf an Ersatzstoffen für natürliche Seide. Weder während des Krieges

noch nachher hat der Vorrat an Kunstseide jemals dem Bedarf genügt. — Im Jahre 1911 wurden 1,9 Mill. Pfund künstliche Seide, roh und verarbeitet, im Werte von 3,3 Mill. Doll. eingeführt. Abgesehen von 12 Pfund kam sie aus Europa, und zwar aus England 724 000 Pfund im Werte von 0,9 Mill. Doll., aus Deutschland 630 000 Pfund im Werte von 1,4 Mill. Doll., in bedeutend geringeren Mengen aus Österreich-Ungarn, Belgien, Frankreich und der Schweiz. In den Jahren 1912—20 wurden für mehr als 30 Mill. Doll. Garne und Fabrikate aus Kunstseide eingeführt. Infolge des Krieges war die Erzeugung in Europa stark zurückgegangen. Im Fiskaljahr 1919 wurden daher nur 298 000 Pfund im Werte von 0,8 Mill. Doll. eingeführt, im Jahre 1920 aber das Zehnfache. Obgleich Deutschland für 200 000 Doll. Garne lieferte, ist es von der zweiten auf die sechste Stelle unter den liefernden Ländern gesunken. Der Ausfuhrwert amerikanischer Erzeugnisse betrug im Jahre 1917 0,9 Mill. Doll., 1918 2,3 Mill. Doll., im Fiskaljahr 1920 8,7 Mill. Doll. Fast die Hälfte aller Ausfuhr ging nach England, große Mengen nach Canada, Australien, Südafrika, Argentinien und Cuba; Dänemark erhielt für mehr als 0,7 Mill. Doll. („The Journal of Commerce“, New York, vom 28./9. 1920.) Gr.

Ausfuhr von Gummiarabicum aus dem anglo-ägyptischen Sudan. Vor dem Kriege hatte Deutschland ein erhöhtes Interesse an Gummiarabicum. Jetzt entfällt der größte Teil des Handels hiermit auf England. 1918 führten Großbritannien 8000 t, die Ver. Staaten 2600 t, Frankreich 1500 t und verschiedene andere Länder 4000 t ein. Die aus dem Sudan ausgeführte Menge an Gummiarabicum in den letzten Jahren 1913—1919 betrug in Kantars (1 Kantar = 54 kg): 1913: 336 728, 1914: 275 375, 1915: 258 519, 1916: 299 563, 1917: 369 639, 1918: 363 787, 1919: 344 652. Vor den Derwischaufständen war die Gummiarabicumausfuhr bedeutend geringer; so wurden beispielsweise 1879 nur 144 706 K., 1880: 135 646 K., 1881: 150 861 K. ausgeführt. („I.- u. H.-Ztg.“) ll.

Übersichtsberichte.

Die amerikanische Textilindustrie und die deutschen Farbstoffe. Der Pariser Vertreter des Amerikanischen Textilverbandes hat kürzlich einen Bericht über die Sicherstellung der Belieferung der amerikanischen Textilindustrie mit deutschen Farbstoffen erstattet. Es heißt darin, daß die Deutschen sich zuerst nicht als willige Verkäufer den Amerikanern gegenüber gezeigt hätten, später habe aber, vor allem mit der Badischen Anilin- und Soda-fabrik, ein lebhafter Geschäftsvorkehr stattgefunden. Im Februar und März bot das Farbstoffkartell nur 192 000 Pfund Farbstoffe an, in den letzten fünf Monaten jedoch konnte es rund 600 000 Pfund liefern. An Küpenfarbstoffen sollten im März nur 40 000 Pfund geliefert werden können, aber bis jetzt wurden bereits 210 000 Pfund verschifft. Die Badische Gesellschaft erhielt 43% aller Aufträge, und zwar auf 732 000 Pfund von 1,7 Mill. Pfund, und von den Küpenfarbstoffen 70% der Aufträge (318 000 Pfund von 460 000 Pfund). Bis jetzt hat die Badische Gesellschaft 625 000 Pfund oder 85% und von den Küpenfarbstoffen 280 000 Pfund oder 89% des Gesamtauftrags geliefert. Der Amerikanische Textilverbund hatte 1200 t Farbstoffe in Antwerpen eingelagert, aber die Hälfte davon sind Farben, deren Einfuhr zum Schutz der amerikanischen Farbstoffindustrie verboten ist; diese Farbstoffe sollen in Europa wieder verkauft werden. („B. B. Ztg.“) on.

Lage der tschecho-slowakischen Porzellanindustrie. Die Kohlerversorgung der Porzellanfabriken ist in den Monaten August und September ganz besonders schlecht gewesen, was damit zusammenhängt, daß der größte Teil der Kohle den Zuckerfabriken zugewiesen wurde, um dadurch eine möglichst schnelle und ausgiebige Verwertung der Zuckerrüben zu ermöglichen. Diese äußert geringe Kohlenbelieferung soll für einige Fabriken geradezu zu katastrophalen Folgen geführt haben. Die Gipsbelieferung, die durch die Thüringer und Harzer Gipsfabriken erfolgt, ist halbwegs ausreichend. Die Industrie hofft, daß die für die nächste Zeit vorausgesagte Veröffentlichung der Einfuhrfreilisten, auf denen verschiedene wichtige Roh- und Hilfsstoffe der keramischen Industrie sich befinden, eine Erleichterung beim Bezug der notwendigen aus dem Auslande einzuführenden Materialien ergeben. Allerdings sollen auf der Einfuhr freiliste verschiedene, für die keramische Industrie besonders wichtige Hilfsstoffe, wie Buntdruck, Glanzgold u. a. m. fehlen, die im Inlande

nicht erzeugt werden. Eine schwere Belastung für die Industrie bedeutet eine voraussichtliche Lohn erhöhung von etwa 6%, und ferner die neuerdings geplante Frachterhöhung, wozu noch eine Vorschrift tritt, nach der an der Grenze sämtliche Ausfuhrkisten und Waggons umgepackt werden sollen. Das alles sind Verf ügungen, welche die Ausfuhr stark behindern dürfen. Eine merkliche Besserung in der Absatzkrise ist noch nicht eingetreten. Es gibt einzelne kleinere Fabriken, die seit einigen Monaten nahezu gar keinen Versand gehabt haben. Manche Staaten haben förmliche Einfuhrverbote erlassen, wozu noch die außerordentlich hohen Agiozuschläge der einzelnen Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie als Ausfuhrhemmnis kommen. Die tschechoslowakischen Porzellanindustrie betont deshalb die dringende Notwendigkeit des Abschlusses von Handelsverträgen, zum mindesten mit den benachbarten Staaten. Die Wiederaufnahme des amerikanischen Geschäfts insbesondere ist für diesen Zweig der tschechoslowakischen Ausfuhrindustrie von allergrößter Wichtigkeit. Dabei spielt die Frage der Flüssigmachung der Vorkriegsforderungen in den Ententestaaten eine wichtige Rolle. Für die Porzellanausfuhr wurden neue Richtpreise festgesetzt, die vom „Amt für den auswärtigen Handel“ in Prag mit vorläufiger Geltung genehmigt wurden. Für Länder mit guter Valuta wurden Nettopreise eingeführt, in welche die früheren Valutazuschläge eingerechnet wurden. Während früher ein einheitlicher Grundpreis und für jeden Staat besondere Valutazuschläge galten, besteht jetzt für jedes Land ein eigener Preis. Deutschland gilt als Staat mit vollwertiger Valuta. Für die Länder mit schlechter Valuta werden die Preise in tschechoslowakischen Kr. bestimmt, zu denen ein einheitlicher 30%iger Zuschlag hinzukommt. Bevor ein Ausfuhrhändler ausführt, ist er verpflichtet, von der Bezugsfabrik die Preisliste zu verlangen. („I.- u. H.-Ztg.“)

on.

Marktberichte.

Metallpreise (s. S. 434). (Berlin [für 100 kg in M] am 10. [9./11.] Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz. Elektrolytkupfer wire bars 2937 (3067). Notierungen der Kommission der Berliner Metalbörsen: Raffinadekupfer 99—99,3%, 2225—2275 (2275—2300), Originalhüttenweichblei 920—930 (920 bis 940), Hüttenrohzink im privaten Verkehr 965—975 (975—985), Remeltd Plattenzink 630—640 (640—650), Original-Hüttenaluminium, 98—99%, in einmal gekerbten Blöckchen 3950—4000 (3950—4100), do. in Walz- oder Drahtbarren 4125—4225 (4150 bis 4250), Zinn, Banca, Straits, Billiton 7300—7350 (7500—7600), Hüttenzinn, mindestens 99%, 7100—7150 (7300—7425), Reinnickel 98—99%, 4950—5050 (5000—5100), Antimon Regulus 99%, 1100—1150 (1100—1150), Silber in Barren etwa 900 fein 1490—1500 (1500—1510) 1 kg fein. (D. Z.) on.

Die Absatzmöglichkeiten für Lacke in Argentinien sind gut und im Zunehmen begriffen. Der argentinische Bedarf erstreckt sich in der Hauptsache auf Außenlacke (bessere Qualitäten), Innenlacke für Bauarbeiten (mittlere Qualitäten), Emaille-Lackfarben und Fußbodenlacke. Am meisten werden die Grundfarben (nicht gemischte Töne) begehrte. Packung in Blechdosen von 5,10 und 20 kg sowie in kleinen Töpfen für den Hausgebrauch. Beim Vertrieb ist auf Marke, Markenschutz und Propaganda durch Kataloge und Anzeigen besonderes Gewicht zu legen. Das Geschäft lag vor dem Kriege hauptsächlich in Händen der Engländer; an zweiter Stelle stand Nordamerika, während Deutschland verhältnismäßig wenig lieferte. Gegenwärtig hat Nordamerika die Führung, das durch eine umfangreiche Reklame seine Marke im Markt zu halten bestrebt ist. Die Preise sind um etwa 80% gegen die Zeit vor dem Kriege gestiegen. Zwei argentinische Fabriken, die neben ihren aus Leinöl und gewöhnlichen Anstrichfarben bestehenden Hauptzeugnissen auch Firnisse herstellen, haben bisher keine Erzeugnisse auf den argentinischen Markt bringen können, die in der Qualität der Einfuhrware auch nur entfernt gleichkämen. — Der Zoll beträgt: für Firnis im allgemeinen 32% von dem auf 0,96 Goldpesos je kg festgesetzten Zolleinschätzungswert, für Firnisfarben — flüssig oder in Pasta — sowie für die sogenannten Emaillefärb 32% von dem auf 0,54 Goldpesos je kg festgesetzten Zolleinschätzungswert, für Firnisfarben auf einer Naphtha- oder Petroleumätherbasis 32% von dem auf 0,42 Goldpesos je kg festgesetzten Zolleinschätzungswert, für trockene Lacke im allgemeinen, von jeder Farbe und Qualität 32% von dem auf 1,20 Goldpesos je kg festgesetzten Zolleinschätzungswert, für flüssige Lacke von jeder Farbe und Qualität 32% von dem auf 0,36 Goldpesos je kg festgesetzten Zolleinschätzungswert. („I.- u. H.-Ztg.“)

Ein starker Camphermangel in der Sheffielder Celluloidindustrie macht sich nach dem „Chemical Trade Journal“ zur Zeit bemerkbar. Der Jahresbedarf an Campher der Sheffielder Tafelbesteckindustrie wurde insgesamt auf 400—500 t geschätzt. Bei einem Durchschnittspreis von 1000 Pfd. Sterl. je t hatte die Campherverlieferung für Sheffield allein einen Wert von $\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. Sterl.

ll.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

In Mailand ist unter dem Namen „Associazione Italiana fra Per-fasfaterie e Fabbricanti di Prodotti Chimici per l’Agricoltura“ ein Verband der italienischen Superphosphatwerke und Fabriken chemischer Produkte für die Landwirtschaft gegründet worden. Der Verband bewirkt, eine Steigerung der Erzeugung in der Superphosphatindustrie zu erzielen, die Beziehungen zu den Angestellten gleichmäßig zu regeln und die Bestrebungen nach Verbesserungen der hygienischen und Sicherungseinrichtungen sowie nach technischer Verbesserung und Fortbildung der Angestellten zu fördern. („I.- u. H.-Ztg.“) on.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

Bolivien. Bergbau. Die Guggenheim-Minengesellschaft hat kürzlich eine Reihe von Zinnminen in der Provinz Inquisivi (Departement La Paz) in den Hochlanden erworben; es handelt sich um die 6 Minen Pacuni, Huanchaca, Caroles, Bengala, Salvador und Bonaparte. Das Erz dieser Minen ist 3—25% zinnhaltig und — wie meist in Bolivien — mit anderen Mineralien, besonders mit Silber, durchsetzt. Zur weiteren Ausbeutung der Minen plant die Gesellschaft die Anlage elektrischer Kraftwerke und Schmelzöfen usw., sowie die Gründung einer größeren Ansiedlung in der Nähe der Minen. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Frankreich. Petroleumversorgung. Man ist immer mehr geneigt, nicht nur von der Konkurrenz zwischen der Standard Oil Co. und der Royal Dutch zu profitieren, sondern die Petroleumquellen Frankreichs auszubeuten, von denen einige ziemlich bekannt zu werden beginnen. Außerdem besitzt Frankreich Petroleumquellen in Marokko, Algier, Tunis, an der Somaliküste und in Ägypten. Aller Wahrscheinlichkeit nach existieren in Madagaskar ebenfalls Petroleumquellen. In der Pariser Geschäftswelt werden verschiedene Pläne geschmiedet, um die Ausbeutung der Ölquellen da, wo ihre Erträge vielversprechend sind, in Angriff zu nehmen. (Voss. Z.)

Belgien. Amerikanisch-belgisches Erdölunternehmen. Die „Société Financière des Pétroles“ (s. S. 121) (das ist die belgische Gesellschaft, welche die früher zum Konzern der deutschen Erdölaktiengesellschaft gehörigen rumänischen Gesellschaften Concordia Credit Petrolier und Vega übernommen hat und die auch an der Gesellschaft „Sirius“ (früher Nafta) beteiligt ist) hat zusammen mit der amerikanischen „Puritan Oil Cy.“ unter der Firma „Société coopérative des Pétroles“ eine neue belgische Gesellschaft mit einem Anfangskapital von 20 Mill. belgischen Fr. gegründet. Der Gesellschaftszweck ist die Beförderung und der Verkauf von Erdölzeugnissen, wozu sie sich große Behälteranlagen in Antwerpen gesichert hat. Hinter der „Société Financière des Pétroles“ stehen belgische Großbanken und die Schiffahrtsgesellschaft „Lloyd Royal Belge“, so daß angenommen werden kann, daß sie in der Lage sein wird, ihren Geschäften eine entsprechende Ausdehnung zu geben. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

Chemische Industrie.

Canada. Zollschatzmaßregeln gegen deutsche Farben. Englische Tuchfabrikanten haben an den kanadischen Finanzminister Harry Drayton das Ansuchen gerichtet, daß bei den Beratungen der Zolltarifkommission in Montreal Maßregeln gegen die Überflutung des kanadischen Marktes mit deutschen Farben getroffen werden möchten. Sie erklären, daß sie einen ehrlichen Wettbewerb nicht fürchten. Es sei aber bekannt, daß vor dem Kriege deutsche Firmen Färber zu niedrigen Gehältern in Stellungen hineinzubringen wußten, in denen diese dafür sorgten, daß deutsche Farben in der betreffenden Fabrik benutzt würden. Für diese Dienste seien die Färber dann von den Fabrikanten entsprechend belohnt worden. Die Engländer hätten nicht die Absicht, diese Methoden nachzumachen. In dem Gesuch wird auf die Einfuhrbeschränkungen für ausländische Farben in England, den Ver. Staaten und Australien hingewiesen, sowie auf die Tatsache, daß die englischen Fabrikanten große Mühe haben, ihre Farben in den Ver. Staaten abzusetzen. Es wird ferner vorgeschlagen, daß Canada in größerem Maße als bisher sich der Herstellung der Zwischenprodukte widmen möge, wie das mehrere Firmen, z. B. die Dominion Steel Corp. und die Dominion Tar Products Co. schon mit Erfolg taten. Sobald eine genügende Beleverung aus kanadischen Quellen gesichert sei, würden englische Fabrikanten eigene Farbwerke in Canada errichten und damit einen neuen Zweig der Industrie ausbauen helfen. („I.- u. H.-Ztg.“) ll.

Frankreich. Die Lage der Farbstofffabriken im Gebiete von Lyon (die Société des Produits Chimiques et Matières Colorantes de Saint-Clair-du-Rhône, die Niederlage der Gesellschaft für die chemische

Industrie in Basel, die Firmen Maboux und Camelle, Laroche, Juillard und die Manufactures Lyonnaises de Matières Colorantes) wird als ausgezeichnet angesehen. Die Erzeugung wurde seit Mitte letzten Jahres mehr als vierfach und erreicht 40% der Gesamterzeugung Frankreichs. Hieran ist auch die Société Chimique des Usines du Rhône beteiligt, die wichtige Zwischenprodukte, wie Resorcin und Salicylsäure, herstellt. („D.-Ü.“) Gr.

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Warenzeichenschutz in Argentinien. Nach argentinischem Gesetz wird (mit verschwindend wenigen Ausnahmen) jede Marke jedem geschützt, der sie als erster anmeldet, ganz gleich, ob die Marke von in- oder ausländischen Firmen seit Jahren zur Unterscheidung ihrer Erzeugnisse benutzt wurde. Außerdem hat der Besitzer einer in Argentinien geschützten Marke das Recht, Erzeugnisse, die unter gleicher Marke nach Argentinien eingeführt oder in Argentinien vertrieben werden, beschlagnahmen zu lassen. Es kann also niemand in Argentinien unter seiner eigenen Marke einen Gegenstand vertreiben, wenn irgendein Ausländer oder Einheimischer auf den Gedanken gekommen ist, sich die betreffende Marke in Argentinien schützen zu lassen. Da auf diesen Gedanken gegenwärtig überaus viele kommen, Inländer, um sich die Marke für schweres Geld abkaufen zu lassen, Ausländer — besonders Nordamerikaner — um ihre andersländische Konkurrenz zu schädigen oder Vorteile bekannter Marken für sich auszunutzen, besteht für jeden deutschen Fabrikanten, der nach Argentinien ausführen will, die Gefahr, daß schon bei einer unbesonnenen Äußerung von Seiten der etwa für ihre Vertretung in Anspruch genommenen Firma ein Unberufener die Marke auf seinen Namen anmelden lassen könnte. Es ist deshalb für deutsche Industrielle ratsam, rechtzeitig ihre Marke in Buenos Aires zur Anmeldung bringen zu lassen. („I.- u. H.-Ztg.“) ll.

Tagesrundschau.

Preisausschreiben. Der Verein zur Förderung des Gewerbeleibes fordert zur Einreichung von Bewerbungen um den Adolph-Frank-Preis auf, der zum erstenmal zum hundertjährigen Stiftungsfest des Vereins am 20./1. 1921 verliehen werden soll. Der Preis wird sowohl für hervorragende praktische Leistungen, als auch für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der industriellen und landwirtschaftlichen Verwertung von Moor- und Ölländereien verliehen und besteht aus einer Plakette und einem Geldpreis. Anregungen und Anträge auf die Verleihung des Preises sind unter Beifügung der nötigen Unterlagen bis zum 15./12. zu richten an den Vorstand des Vereins, Charlottenburg, Technische Hochschule, mit dem Kennwort „Adolph Frank-Stiftung“.

Das Reichswirtschaftsmuseum in Leipzig ist 1919 aus dem deutschen Kriegswirtschaftsmuseum entstanden. Es soll ein Bild der deutschen Volkswirtschaft mit den Veränderungen, die die Kriegswirtschaft erforderte, geben und kommenden Geschlechtern ein Führer durch schwierige Zeiten werden. Die Lehren der Kriegsjahre zu verwerten und festzustellen, in welchem Umfang eine Umstellung unserer Volkswirtschaft erfolgt ist, soll die Aufgabe des Museums sein; durch Darstellung der einzelnen Wirtschaftszweige, der Abhängigkeit derselben voneinander und der Abhängigkeit der gesamten deutschen Volkswirtschaft vom Weltverkehr, soll in weiten Kreisen das Verständnis für diese für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft dringend notwendigen Dinge geweckt werden. Das Museum ist von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern aufgebaut und steht in engem Zusammenarbeiten mit den Forschungsinstituten aller Wirtschaftszweige. dn.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen: Fr. Krüger, Prof. an der Technischen Hochschule Danzig, auf den durch Weggang Prof. J. Starks nach Würzburg erledigten Lehrstuhl der Physik an der Universität Greifswald; Henry N. Thompson, Leiter der International Smelter, Tooele, Utah, auf den Lehrstuhl der Metallurgie der Universität von Britisch-Columbien, Vancouver.

Gestorben ist: G. Bunge, Prof. der physiologischen Chemie an der Universität Basel und Begründer der modernen wissenschaftlichen Abstinenzbewegung, im Alter von 77 Jahren.

Personennachrichten aus Handel und Industrie.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Bergrat H. Herold, Berndrode, und Bergwerksdirektor H. A. Peekolt, Neubabelsberg, bei den Deutschen Kaliwerken, Zweigniederlassung Hülsen.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: W. Pfeiffer und O. Stier, Wiesbaden, bei der Fa. Pharmaz. Industrie G. m. b. H., Wiesbaden; K. Raab, F. Hühlein und H. Ott, Regensburg, bei der Fa. Raab & Co. Chem.-techn. und pharm. Produkte G. m. b. H., Regensburg.

Prokura wurde erteilt: Ingenieur M. Ullmann, P. Teetzmann, Charlottenburg, bei der Fa. Deutsche Superphosphat-Industrie G. m. b. H., Berlin.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

- Bojko**, Ing. Dr. phil. J., Lehrbuch der Rechenvorteile. Schnellrechnen u. Rechenkunst. Mit zahlreichen Übungsbeispielen. B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin 1920.
kart. M 2,80, geb. M 3,50 u. 100% Teuerungszuschl.
Born, M., Der Aufbau der Materie. Drei Aufsätze über moderne Atomistik u. Elektronentheorie. Mit 36 Textabb. Julius Springer, Berlin 1920. geh. M 8,60
Breitensteins Repetitorien. Nr. 37 a: I. Teil. Maßanalyse. 2., neu verfaßte Aufl. Johann Ambrosius Barth. Leipzig 1917. geh. M 2,15, geb. M 4,10
— Nr. 37 b: II. Teil: Gewichtsanalyse. 2., neu verfaßte Aufl. Mit 7 Fig. im Text. Johann Ambrosius Barth. Leipzig 1920. geh. M 3,40, geb. M 5,30
— Nr. 37 c: III. Teil: Elektroanalyse unter Berücksichtigung ihrer wichtigsten theoretischen Grundlagen. Mit 27 Fig. im Text. Johann Ambrosius Barth. Leipzig 1920. geh. M 10,80, geb. M 12,70 und Teuerungszuschlag.
Georgievics, Prof. Dr. G., Die Beziehungen zwischen Farbe u. Konstitution bei Farbstoffen. Schulthess & Co., Zürich 1920.

Bücherbesprechungen.

Ad. Stöckhardts Schule der Chemie oder erster Unterricht in der Chemie, versinnlicht durch einfache Versuche. 22. Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. Lassar-Cohn. Braunschweig, Friedr. Vieweg u. Sohn, 1920. XXVI u. 532 S., 200 Abb. u. eine farbige Spektraltafel. Geh. M 24,—, geb. M 32,—

Stöckhardts „Schule der Chemie“ erschien zuerst 1846 und erlebte in einem Menschenalter 19 Auflagen. Mit ihrer klaren, behaglich-fesselnden Darstellungsweise, mit ihren anschaulichen Abbildungen war sie unseren Vätern der liebste chemische Führer. Auch in ihrer jetzigen Form gibt sie, nur einfachste Kenntnisse voraussetzend, ein klares Bild der wichtigsten ar-organisch- und organisch-chemischen Tatsachen. In die gute alte Zeit versetzt uns die treffliche Ausstattung des Buches, aber auch so manche ehrwürdige Abbildung mit Sandbädern und Spirituslampen. Bei den heutigen Papierpreisen überrascht es, dieselben Abbildungen mehrfach (bis zu viermal), sogar auf nebeneinanderliegenden Seiten, abgedruckt zu sehen. Ein Verjüngungsbad mit einem Zusatz physikalisch-chemischen Badesalzes dürfte dem alten „Stöckhardt“ gut bekommen.

Alfred Stock. [BB. 162.]

Flüssige Luft, Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff. Deutsche Übersetzung und Erweiterung des Buches Air liquide, oxygène, azote von Georges Clauade, Paris. Von Lüdwig Kolbe, Geh. Reg.-Rat in Berlin. Mit 207 Abb., 17 Tabellen und 6 Tafeln. Joh. Ambr. Barth, Leipzig 1920. Preis geh. M 42,—, geb. M 51,—

Wir müssen es Vf. und Verlag Dank wissen, daß sie uns das Werk des durch seine eigenen Arbeiten auf diesem Gebiete berühmten Franzosen zugänglich gemacht haben. Fehlte es uns doch bisher völlig an einem Buche, das uns in so anschaulicher und gründlicher Weise in die Theorie und Praxis der Luftverflüssigung einführt. Wie schon im Titel angedeutet, handelt es sich nicht lediglich um eine Übersetzung des Claude'schen Werkes; dieses hat vielmehr mannigfache Erweiterungen erfahren, in denen der Übersetzer den neuen Forschungen und Leistungen der Technik Rechnung getragen hat. Völlig neu eingefügt sind die Kapitel Edelgase; praktische Verwendung der flüssigen Luft zum Sprengen im Bergbau; wirtschaftliche Bedeutung des Stickstoffs, Sauerstoffs und Wasserstoffs; Bestimmung der Verdampfungsmenge flüssiger Luft beim Übergange aus dem kritischen in den atmosphärischen Druck; neuere Verfahren zur Gewinnung reinen Stickstoffs aus der flüssigen Luft; Gewinnung der Edelgase aus der Luft durch Rektifikation; Gewinnung von Wasserstoff aus Gasgemischen mit Hilfe tiefer Temperaturen; Zusammenbau der Apparate. Auch die äußerst wertvolle, bis in die neueste Zeit geführte Literaturschau, die zur Vertiefung in die einzelnen Sondergebiete anleitet, danken wir dem deutschen Bearbeiter. Die ebenfalls am Schluß gebrachte Zusammenstellung der deutschen Patente findet allerdings eine wünschenswerte Ergänzung in der gleichartigen Zusammenstellung des bekannten Buches von Oskar Kausch (Herstellung, Verwendung und Aufbewahrung von flüssiger Luft (Angew. Chem. 33, II, 40 [1920]).

der außer den deutschen auch die ausländischen Patente anführt, von denen bekanntlich namentlich französische, aber auch englische und amerikanische eine wichtige Rolle spielen. Als ganz besonders instruktiv sind schließlich die vorzüglichen Abbildungen zu erwähnen, namentlich diejenigen, die die Eigenschaften der flüssigen Luft und ihrer Bestandteile demonstrieren. Der Preis des Buches ist in Anbetracht seiner guten Ausstattung als äußerst mäßig zu bezeichnen.

Scharf. [BB. 68.]

Abriss der neuesten Wirtschaftsgeschichte des Kupfers. Von Dr. Franz Werner Franke. Duncker & Humblot, München und Leipzig 1920. Preis geh. M 32,—

Auf 206 Textseiten mit vielen eingestreuten Tabellen und einem zahlreiches erzeugungs- und handelsstatistisches Tabellenmaterial enthaltenden Anhang wird hier ein umfassendes Bild von der volkswirtschaftlicher Bedeutung der Kupfererzeugung und -verarbeitung gegeben. Vf. hat sich notgedrungen auf die Vorkriegszeit beschränken müssen. Die klare ansprechende Behandlung, die er dem spröden Stoff zuteil werden läßt und die die Lektüre des Buches wirklich genügend gestaltet, läßt uns wünschen, daß Vf. nicht nur seine Absicht, analoge Darstellungen auch noch für Blei, Zink und Zinn zu geben, verwirklicht, sondern daß er, sobald irgend angängig, diese Arbeiten auch auf die Kriegs- und Nachkriegszeit ausdehnt.

Scharf. [BB. 161.]

Zur Frage der Eisen- und Manganerzversorgung der deutschen Industrie, von Dr.-Ing. Wilh. Pothmann. 31. Bd. der „Probleme der Weltwirtschaft“ (Schriften des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft a. d. Univ. Kiel; herausgeg. von Prof. Dr. Bernh. Harms). Gust. Fischer, Jena 1920. Preis geh. M 30.—

Die durch den uns aufgezwungenen Frieden so außerordentlich verschlechterten Versorgungsmöglichkeiten unserer Eisenindustrie mit den erforderlichen Erzen bilden ein Problem, das bei der grundlegenden Bedeutung, die diese Industrie für unsere ganze Volkswirtschaft hat, für uns alle von größter Wichtigkeit ist. Eine lichtvolle Darstellung dieser veränderten Verhältnisse und der Rolle, die den einzelnen Erzgewinnungsländern bei der künftigen Versorgung Deutschlands zukommt, wie sie das vorliegende Buch bietet, muß also unser volles Interesse finden. Kaum nötig zu sagen, daß das Buch, um seine Aufgabe zu erfüllen, eine Fundgrube wertvollen statistischen Materials über Ergiebigkeit und künftige Möglichkeiten der Eisenerzgewinnung aller Länder der Erde geworden ist.

Scharf. [BB. 152.]

„Der Schornsteinbau“ von Gustav Lang, Geh. Reg.-Rat Prof. an der technischen Hochschule zu Hannover, Hannover 1920, Helwingsche Verlagsbuchhandlung. V. Heft. Nach des Verfassers Tode bearbeitet von F. Waldau.

Die Verlagsbuchhandlung hätte wohl kaum eine geeigneter Kraft für die Herausgabe dieses Schlüssehafes des bekannten Langschen Werkes, dessen 4 erste Hefte von 1896—1911 erschienen sind, wählen können. Der schon durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Schornsteinbaues bekannte Verfasser ist sowohl nach der geschichtlichen, wie der konstruktiven Seite hin in den enggesteckten Grenzen bei voller Klarheit des Ausdrucks seiner Aufgabe überall gerecht geworden.

Die Abschnitte: Blitzableiterbesteigen, Umrüsten, Richten, Höhermauern, Niederlegen, Verschieben gemauerter Essen — Schornsteine aus Eisenblech, Beton und Eisenbeton — hohe deutsche Schornsteine im zweiten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts — Baukosten — künstlerische Formgebung — sind mit 50 zweckdienlichen Abbildungen und Tabellen ausgestattet.

Eine bis jetzt fehlende Inhaltsübersicht sowie das abelich angeordnete Stichwortverzeichnis des ganzen Werkes dürften die Brauchbarkeit des Buches ganz wesentlich erhöhen und auch den Besitzern der früher erschienenen Hefte I—IV äußerst willkommen sein.

Precht. [BB. 110.]

Die Weltwirtschaft der Fettstoffe, Bd. II, 11: China. Von Prof. Dr. Rud. Fitzer. Aus: Veröffentlichungen des Reichsausschusses für pflanzliche und tierische Öle und Fette. Carl Heymanns Verlag, Berlin 1920.

China, einer der wichtigsten Rohstofflieferanten für die Ölindustrie, wird künftig für unsere einschlägigen Industriezweige erhöhte Bedeutung haben, weil es zu den wenigen Ländern gehört, mit denen wir bald wieder in geordneten Handelsverkehr treten können. Eine Darstellung der uns dort zu Gebote stehenden Fett- und Ölquellen ist mithin für die daran interessierten Industriekreise von hoher Bedeutung. Das vorliegende Schriftchen wird dieser Aufgabe gerecht.

Scharf. [BB. 87.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der Bund angestellter Chemiker und Ingenieure hat in Karlsruhe eine Ortsgruppe gebildet. Zuschriften sind zu richten an Dr. Hugo H. Ritter, Durlach i. B., Scheffelstraße 6.

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein Sachsen-Thüringen.

Ortsgruppe Dresden.

Vortragsabend, Donnerstag, den 28./10. 1920.

Der Vors., Dr. Meves, gab einen kurzen Überblick über die in letzter Zeit abgehaltenen großen Kongresse. Er sprach zunächst über die Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Hannover, die er als wohlgelungenen bezeichnete, nur wünschte er künftig eine stärkere Betonung der Fachgruppensitzungen gegenüber den großen zusammenfassenden, allgemeinen Vorträgen, die vielfach abgelesen werden, also ebensogut nur durch Abdruck verbreitet werden können. Der zeitliche Zusammenfall vieler interessanter Fachgruppensitzungen könnte durch Verteilung auf die dadurch gewonnene längere Zeit vermieden werden. Bei Besprechung der Kasseler Tagung des Reichsbundes deutscher Technik wies er die Mitglieder erneut auf die allgemeinen Ziele dieser Vereinigung hin und zerstreute verschiedene Bedenken der Mitglieder über die politische Haltung des Bundes. Hierauf ergriff er im Anschluß an einen Hinweis auf die Tagung des deutschen Vereins zum Schutz des gewerblichen Eigentums das Wort zu einem Vortrag über: „Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Patentwesens, des Markenschutzes und des Sachverständigenwesens“. Die Bestrebungen laufen hauptsächlich in folgenden Richtungen: Vereinfachung und Verbilligung der Rechtspflege, größere Sicherung gegen Fehlsprüche des Patentamtes und der Gerichte, Stärkung der Stellung des Erfinders, besonders des Angestelltenförderers, Mitwirkung des Fachmannes an der Rechtsprechung und Mitarbeit der Interessenten an der Patentgesetzgebung. Auf eine Verbilligung der Rechtspflege und des Patentwesens wird man kaum zukommen können. Das Bestreben nach größerer Sicherheit überwiegt, besonders auch in der Industrie. Man will daher die jetzt geltende Organisation des Patentamtes (Notgesetz) in der Richtung ausbauen, daß in allen schwierigen Fällen, wie Patentversagung und Einspruch, wieder eine dreigliedrige und eine fünfgliedrige Abteilung in der Besetzung mit zwei juristischen Mitgliedern entscheidet. Vortr. wünschte dabei die Ausgestaltung der im Patentgesetz vorgesehenen „Ladung und Anhörung“ der Beteiligten in dem Sinne, daß möglichst eine wirkliche „Verhand-

lung“ unter Beteiligung der Berichterstatter stattfindet, die bisher nur in einzelnen Fällen zustande kommt. Die Zuziehung von Fachleuten als Richter im Patentprozeß ist eine unabwiesbare Forderung zur Sicherung gegen Fehlsprüche. Gegen Zentralisation der Patentrechtspflege beim Patentamt sprechen die Abneigung gegen Zentralisation in weiten Kreisen des deutschen Volkes, der Wunsch nach Erhaltung des Dualismus zwischen Patentamt und ordentlichen Gerichten, die Erkenntnis der Wichtigkeit starker Berührung des Patentrichters mit der Gesamtrechtspflege und die Abneigung gegen Sondergerichte. Der gangbarste Ausweg ist die bereits bestehende Einrichtung besonders patentsachverständiger Kammern und Senate in den einzelnen Oberlandesgerichtsbezirken und Staaten und Staatsverbänden, aber unter Zuziehung von Fachleuten als Richtern. Die Sachverständigenfunktion der technischen Mitglieder des Patentamtes ist zu erweitern. Bei der vom „grünen Verein“ ausgesprochenen Befürwortung der fünfjährigen Präklusivfrist für Nichtigkeitsklagen war ebenfalls der Gesichtspunkt: stärkere Rücksichtnahme auf den Erfinder und daneben Ruhe und Sicherheit der Industrie maßgebend, obwohl juristische Gründe sehr stark für Abschaffung der Präklusivfrist sprechen. Auch im Warenzeichenwesen führte das Bestreben der Zeicheninhaber nach Ruhe und Sicherheit zur Ablehnung des im Interesse der Vereinfachung der patentamtlichen Arbeit sehr empfehlenswerten Antrages Osterrieth auf Ersatz des Prüfungssystems durch das Anmeldesystem. Die stärkere Mitwirkung der interessierten Kreise an der Gesetzgebung und auch an der grundsätzlichen Ausgestaltung des Patentwesens kommt in der Forderung nach einem Sachverständigenausschuß für Patentwesen beim Reichsjustizministerium zum Ausdruck. Redner sprach sich dabei gegen die von manchen Angestelltenverbänden ausgehende Überspannung des Paritätsgedankens aus, die sich in der Forderung nach paritätischer Zusammensetzung eines solchen Ausschusses zeigt. Förderung des deutschen gewerblichen Rechtsschutzes ist eine Aufgabe, an der die besten Männer aus verschiedenen Interessentenkreisen zusammenarbeiten müssen ohne Eifersucht und Eigenbrödelei. Zum Schluße wurde der Beitritt Deutschlands zur Madriter Konferenz für Warenzeichen, der geplant ist, warm empfohlen.